



Gina Henry & Susanne Schwarz, Zentrum für
Schlüsselkompetenzen und Forschendes Lernen,
Europa-Universität Viadrina

E-Portfolios in der Lehre

Stationen



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

1. E-Portfolios am Kompetenzzentrum Lernen & Lehre Digital
2. Reflexionen in E-Portfolios
3. Rolle von (Peer-)Feedback



1. E-Portfolios am Zentrum für Schlüsselkompetenzen und Forschendes Lernen

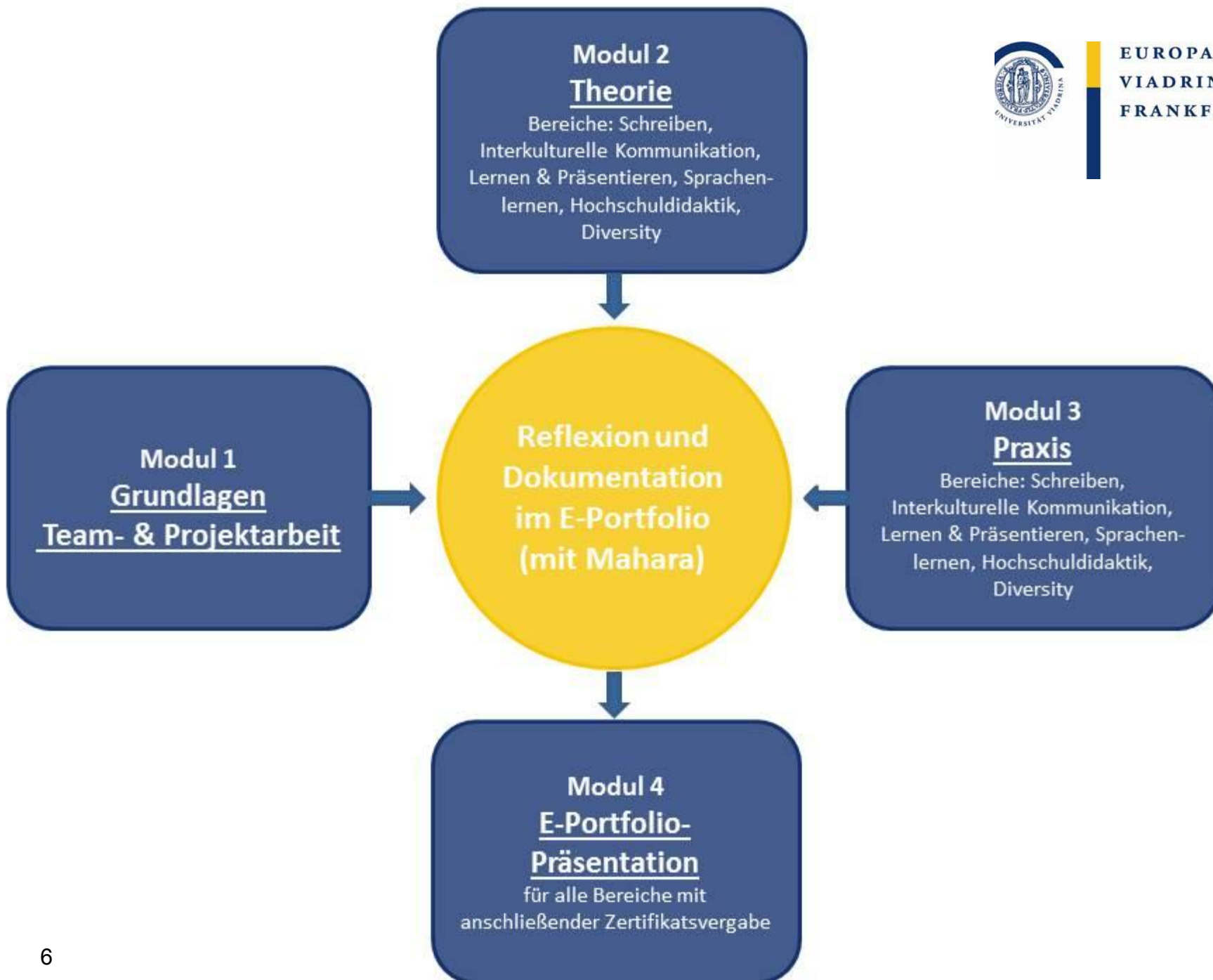
Zentrum für Schlüsselkompetenzen und Forschendes Lernen (ZSFL)

- Fakultätsübergreifende Lehre und Forschung, um die studierendenzentrierte Lehr-Lernkultur an der Viadrina zu stärken und wissenschaftlich zu fundieren.
- Viadrina PeerTutoring: In Peer-Formaten lernen Studierende auf Augenhöhe ihr Lernen zu reflektieren und selbstverantwortlich zu gestalten.

Übergeordnete Lernziele der Ausbildung

- **Reflexion eigener Lern- und Arbeitsprozesse**
- Selbstständige Aneignung neuer Arbeitstechniken, Methoden und Wissen
- Kritische Auseinander-setzung mit Sachverhalten
- Effektive Zusammenarbeit in Teams
- **Geben und Nehmen von konstruktivem Feedback**





- Sammlung/Mappe (analog oder digital)
 - Lernprozesse, Arbeitsergebnisse, (persönliche) Entwicklung dokumentieren und reflektieren
 - Persönliche Lernumgebung gestalten
 - Artefakte sammeln und einbinden
 - Visuell gestalten
- E-Portfolios: prozessorientiert (Lern- oder Arbeitsportfolio) und/oder produktorientiert (Präsentationsportfolio)

Vorteile Portfolios



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

- Einblick in das studentische Lernen
- Studierende stellen aktiv ihre Kompetenzen dar, statt Fokus auf Defiziten
- Studierende beschäftigen sich mit ihrem Lernprozess (Reflexivität)
- Differenzierte, prozessbegleitende, reziproke Rückmeldung

Vorteile E-Portfolios



- Medienkompetenz
- „Teilen“ mit Peer-Gruppe ist einfacher
- Schnelle Feedback-Möglichkeiten
- Mobile Learning
- Einbinden von Audio/Video-Artefakten möglich

Voraussetzungen für Portfolios



- Verständnis von Studierenden für die Arbeit mit Portfolios
- Aktive Einbindung von Portfolios im Verlauf der Lehrveranstaltung
- Vertraulichkeit zwischen Leser*innen und Schreiber*innen
- Ggf. Technisches Know-How

Nachteile E-Portfolios



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

- Betreuungsintensiv
- Viel Auf- und Erklärungsarbeit bei Studierenden
- Frustrationstoleranz gegenüber nicht-engagierten Studierenden
- Trotz Technik-Schulung gibt es Probleme bei den Studierenden
- Mangelnde digitale Kompetenzen

E-Portfolios am ZSFL



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

E-Portfolios sind für uns Instrumente, um Lernen zu dokumentieren und zu reflektieren. Hierbei stehen sowohl konkrete Produkte, Planungen als auch Prozesse im Vordergrund.

Durch Portfolio-Arbeit lernen die Studierenden:

- sich Lernprozesse bewusst zu machen,
- sich konstruktiv Feedback zu geben und zu nehmen,
- ihre Medienkompetenz auszubauen,
- Lernumgebungen autonomer zu gestalten.

- Realisierung über **Mahara**, praktische Einführung für Studierende
- (1) Reflexives **Arbeitsportfolio** (Prozess-Dimension):
 - Individuelle Sammlung von Artefakten pro Modul
 - Während der Ausbildung für Peer-Gruppe und Lehrende
 - (2) Produktorientiertes **Präsentationsportfolio** (Produkt-Dimension):
 - Auswahl aus Ansichten der Arbeitsportfolios
 - Zum Abschluss der Ausbildung, hochschulöffentliche Präsentation bei Zertifikatsverleihung



1. Arbeitsportfolio

**Modul 2
Theorie**
Bereiche: Schreiben,
Interkulturelle Kommunikation,
Lernen & Präsentieren, Sprachen-
lernen, Hochschuldidaktik,
Diversity

**Modul 1
Grundlagen
Team- & Projektarbeit**



**Modul 3
Praxis**
Bereiche: Schreiben,
Interkulturelle Kommunikation,
Lernen & Präsentieren, Sprachen-
lernen, Hochschuldidaktik,
Diversity

2. Präsentationsportfolio

**Modul 4
E-Portfolio-
Präsentation**
für alle Bereiche mit
anschließender Zertifikatsvergabe

Beispiele für Präsentationsportfolios



1. Eine (nicht öffentliche) Sammlung für Lern- und Präsentationsbegleitung
2. Eine (öffentliche) Sammlung für Hochschuldidaktik

Portfolio Software



- Ca. 60 E-Portfolio-Anbieter*innen; u.a.:
 - Drupal ED*
 - Elgg*
 - Epsilen
 - Exabis
 - Factline
 - Fronter
 - Mahara*
 - Movable Type*
 - PebblePad
 - Sakai

Aufgabe



- a) Erstellen Sie testweise ein Portfolio auf Mahara und fügen Sie verschiedene Inhalte ein. Nutzen Sie dafür die Anleitung auf dem Handout an der Station: <https://mahara.europa-uni.de/>
Zugangsdaten: Login: mahara-test
Kennwort: Viadrina2018!

oder

- b) Diskutieren Sie in welchen Szenarien der Einsatz von E-Portfolios (in Ihrer Lehre) sinnvoll ist, wo Grenzen liegen, was die Chancen und Herausforderungen sein können.



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

2. Reflexionen in E-Portfolios

Kernelement: Reflexionen



- Reflexion als Bewusstmachen der eigenen Handlung hinsichtlich vergangener und zukünftiger Handlungen
- Reflexionskompetenz als DIE Schlüsselkompetenz (OECD 2005: 7, 10f.)
 - Lernprozesse bewusst machen und gezielt steuern
 - Als zentrale Kompetenz zum Lebenslangen Lernen
- Daher bilden Reflexionen in unserer Ausbildung den Schwerpunkt

Auszüge aus E-Portfolios zu Reflexionskompetenz



„Besonders wichtig für mich und meinen Lernfortschritt war die Beschäftigung mit Reflexionen. Ich habe gelernt, wie ich verschiedene Prozesse, vor allem bezogen auf mein Lernverhalten, genau beobachten und im Anschluss reflektieren kann. Durch die Reflexion wurde mir mein eigenes Verhalten noch bewusster. [...] Durch das Seminar habe ich die Wichtigkeit von Eigenreflexionen erst schätzen gelernt. Ich lasse mir vergangene Momente seitdem öfters durch den Kopf gehen und frage mich selbst, was ich als gut empfand und was ich das nächste Mal verändern würde.“ (SoSe 2015)

„Reflektieren fiel mir besonders am Anfang schwer, da ich immer eher der Typ war, der aus dem Bauch heraus handelt und nicht viel hinterfragt. Das ist eigentlich ziemlich bescheuert, denn so mache ich dieselben Fehler immer wieder. Inzwischen ist die Reflexion etwas, dass ich nicht nur im universitären oder professionellen Kontext anwende, sondern auch in privaten Angelegenheiten.“ (WiSe 15/16)

Kernelement: Reflexionen



- Reflexionen sind eine bestimmte Sorte Text, die sowohl eine Anleitung als auch eine genaue Schreibaufgabe erfordert.
- Wie leiten wir Reflexionen schreiben an?

Reflexionen schreiben



Reflexionen schreiben



Reflexionen bewerten



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

!!! WICHTIG !!!

- Wir bewerten NIEMALS den INHALT einer Reflexion, sondern AUSSCHLIEßLICH die QUALITÄT des Textes.

Unser Bewertungsraster



Ebenen* der reflexiven Praxis	Ebene 1: Zielformulierung	Ebene 2: Beschreibung	Ebene 3: Analyse	Ebene 4: Bewertung	Ebene 5: Planung
Kriterien-beschreibung	Individuelle Lernziele werden formuliert.	Eine Aktivität wird in ihrem Verlauf dokumentiert.	Die Umstände einer Aktivität werden analysiert und interpretiert.	Eine abgeschlossene Aktivität wird evaluiert.	Als Konsequenz aus einer abgeschlossenen Aktivität werden neue Aktivitäten und Handlungsstrategien geplant.
Qualitäts-stufen 0 Ungenügend	Leser*in ist nicht in der Lage, individuelle Lernziele zu erkennen.	Leser*in ist nicht in der Lage, die dokumentierte Aktivität als solche zu erkennen.	Leser*in kann die Umstände der Aktivität nicht erkennen.	Leser*in kann den Versuch einer Einschätzung der Aktivität nicht feststellen.	Leser*in kann die Planung nicht erkennen.
1 Ausreichend	Leser*in kann Teilaspekte von individuellen Lernzielen erkennen.	Leser*in kann die „Meilensteine“ der dokumentierten Aktivität erkennen.	Leser*in erhält die wichtigsten Hintergrund-informationen zur Aktivität.	Leser*in kann einige Bewertungskriterien der Aktivität erkennen.	Leser*in sieht einige Aspekte einer Planung.
2 Gut	Leser*in bekommt eine gute Übersicht über die individuellen Lernziele.	Leser*in kann die Aktivität größtenteils nachvollziehen.	Leser*in erfährt viele Informationen zu den Hintergründen der Aktivität.	Leser*in bekommt viele Bewertungskriterien genannt und teilweise erläutert.	Leser*in bekommt eine Planung und teilweise deren Beweggründe erläutert.
3 Umfassend	Leser*in erhält einen umfassenden Eindruck von detailliert beschriebenen individuellen Lernzielen.	Leser*in erhält einen umfassenden Eindruck vom Verlauf der Aktivität.	Leser*in erhält eine umfassende Erklärung der Umstände, unter denen sich die Aktivität vollzogen hat.	Leser*in enthält interne und externe Kriterien der Evaluation, die umfassend erläutert werden.	Leser*in erhält eine konkrete und durchdachte Planung mit transparenten Beweggründen.

Aufgaben



1. Aufgabe: Bestimmen Sie die Ebenen in der Beispielreflexion auf dem Handout! Tauschen Sie sich gerne mit Ihrem Nachbarn oder Ihrer Nachbarin aus.
2. Schreiben Sie eine (Mini-)Reflexion zu einem der unten genannten Themen, die alle Ebenen beinhaltet. (Falls Sie vorher an Station 1 waren, können Sie dies auch gerne direkt in Ihrem E-Portfolio auf Mahara machen.)
 - Ihre letzte Urlaubsplanung
 - Ein Aspekt Ihrer Lehrveranstaltung
 - Zubereitung einer Mahlzeit



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

3. Rolle von (Peer-)Feedback

Was ist Feedback?



- Rückmeldung von Beobachtungen
- Mitteilung darüber, wie etwas wirkt
- Klärt und schlägt etwas vor, das dem/der Feedbacknehmer/in dienlich sein kann
- Gesprächspartner/in (Feedbackgeber/in und Feedbacknehmer/in) sind gleichrangig

Gutes Feedback soll:



- die Wahrnehmung des Leistungsstands anzeigen,
- zur Auseinandersetzung mit Lernzielen beitragen,
- selbstverantwortliches und reflektiertes Lernen fördern und
- die Fähigkeit zur Selbst-Bewertung fördern.



Mehrwert von Peer-Feedback:

- Passendes Instrument für Schreibprozesse
- Adressaten wichtig für die Motivation beim Schreiben
- Regt zum erneuten Nachdenken über den eigenen Schreibprozess an
- Peer FB schult Kompetenzen, um eigene Texte zu überarbeiten
- Fördert Motivation & leichter zu akzeptieren

Wie sollte es formuliert werden?



- in Ich-Botschaften (“Ich habe den Eindruck, dass...”, “Dein Zeitplan wirkt auf mich...”)
- beschreibend statt bewertend
- nachfragend statt urteilend
- präzise
- wertschätzend, motivierend, ermutigend (Stärken benennen, das nicht unbedingt Sichtbare mitbedenken)
- bei viel Kritik: Schwerpunkte setzen und exemplarisch Einzelnes benennen, aber dem Feedbacknehmenden die Chance geben, selbst nochmal aktiv zu werden, zu lernen, neu zu denken usw.

Regeln beim (Peer-) Feedback



Regel 1: Der/Die Feedbackgeber/in hat immer Recht!

Regel 2: Der/Die Feedbacknehmer/in hat immer Recht!

Zu 1.

- subjektiv Erlebtes, individuelle Eindrücke sind nicht sinnvollerweise streitbar
- Meinungen sind teilbar oder eben nicht teilbar

Zu 2.

- jeder darf selbst entscheiden, was er/sie von dem Feedback annimmt, was er/sie verändern will
- Keine Verpflichtung, Ratschlägen zu folgen

Aufgaben



1. Diskutieren Sie, inwiefern (Peer-)Feedback zu E-Portfolios passt, welchen Mehrwert es für die Verwendung von E-Portfolios haben kann und warum es ein wichtiger Bestandteil sein sollte.
2. Überlegen Sie danach, inwieweit Sie (Peer-)Feedback in Ihrer Lehre (mit E-Portfolios) einsetzen könnten.

Literatur



- Batt, Helge (2015): Das Lernportfolio als Lern-, Reflexions- und Prüfungsmedium: ein innovatives Instrument der kompetenzorientierten Hochschuldidaktik. Hochschuldidaktische Arbeitsstelle der Universität Koblenz-Landau. URL: <https://www.uni-koblenz-landau.de/de/landau/einrichtungen/hda/angl/vortraege/lp1> Zugriff: 14.12.2016.
- Baumgartner, Peter, Himpsl, Klaus und Zauchner, Sabine (2009): Einsatz von E-Portfolios an (österreichischen) Hochschulen: Zusammenfassung – Teil I des BMWF-Abschlussberichtes „E-Portfolio an Hochschulen“: GZ 51.700/0064-VII/10/2006. Forschungsbericht. Krems: Department für Interaktive Medien und Bildungstechnologien, Donau Universität Krems.
- Bräuer, Gerd (2014): Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende. Opladen & Toronto: UTB.
- Bräuer, Gerd, Keller, Stefan (2013): Elektronische Portfolios als Katalysatoren für Studium und Lehre. In: Barbara Koch-Priewe / Tobias Leonhard / Anna Pineker / Jan Christoph Störtländer (Hrsg.): Portfolio in der LehrerInnenbildung – Konzepte und empirische Befunde. Bad Heilbronn: Klinkhardt Verlag. S. 265-274.
- Häcker, Thomas (2005). Portfolio als Instrument der Kompetenzdarstellung und reflexiven Lernprozesssteuerung, In: *bwp@*, 8.
- Jenert, Tobias (2008): Ganzheitliche Reflexion auf dem Weg zum Selbstorganisierten Lernen, In: *bildungsforschung*, Jg.5, Ausgabe 2.
- Juwah, Charles; Macfarlane-Dick, Debra; Matthew, Bob;
- Nicol, David; Ross, David; Smith, Brenda (2004): Enhancing student learning through effective formative feedback. The Higher Education Academy Generic Centre. URL: <https://www.heacademy.ac.uk/knowledge-hub/enhancing-student-learning-through-effective-formative-feedback> Zugriff: 23.07.2018.
- Lundstrom, Krist; Baker, Wendy (2009): To give is better than to receive: The benefits of peer review to the reviewer's own writing. In, *Journal of Second Language Writing* 18 (2009) 30–43.
- OECD (2005): Definition und Auswahl von Schlüsselkompetenzen. Zusammenfassung. URL: <http://www.oecd.org/pisa/35693281.pdf> Zugriff: 14.12.2016.
- Van Treeck, Timo, Himpsl-Gutermann, Klaus, Robes, Jochen (2013): Offene und partizipative Lernkonzepte. E-Portfolios, MOOCs und Flipped Classroom. In: Martin Ebner / Sandra Schön (Hrsg.): L3T. Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien. Das E-Book 2013. URL: <http://l3t.eu/homepage/das-buch/ebook-2013> Zugriff: 14.12.2016.